

Das Evangelische Perthes-Werk

v|rg

Schriften des Instituts für Diakonie- und Sozialgeschichte
an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel

Band 17

Hans-Walter Schmuhl und Ulrike Winkler

Das Evangelische Perthes-Werk

**Vom Fachverband für Wandererfürsorge
zum diakonischen Unternehmen**

Mit Beiträgen von
Ilse Maas-Steinhoff und Hartmut Waldminghaus

Zweite Auflage

Verlag für Regionalgeschichte
Bielefeld 2009

Titelbild:

Logo des Evangelischen Perthes-Werkes
Logo Herberge zur Heimat

Umschlagrückseite:

Die Aufgaben des Perthes-Werkes früher und heute
Zwei ärmlich gekleidete Männer an einer Tür, o.O. o.J. © HAB, F 403
Frau im Rollstuhl, o.O. o.J. © Archiv Hauptverwaltung EPW

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Evangelisches Perthes-Werk e.V.
Alle Rechte vorbehalten

ISSN 1868-047X
ISBN 978-3-89534-787-0

www.regionalgeschichte.de

Gestaltung und Satz: Büro für Design, Martin Emrich, Lemgo
Druck: Hans Kock Buch- und Offsetdruck, Bielefeld
Verarbeitung: Großbuchbinderei Gehring, Bielefeld

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier nach ISO 9706
Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort	9
Danksagung	11
A. Die Vorgeschichte	
1. Bevölkerungsentwicklung, Binnenwanderung und Entstehen einer hochmobilen Bevölkerungsschicht	13
2. Die innere Mission und die Fürsorge für die wandernde Bevölkerung ..	21
2.1 Clemens Theodor Perthes und die Herbergen zur Heimat	24
<i>Clemens Theodor Perthes (1809 – 1867)</i>	25
2.2 Die Naturalverpflegungsstationen	41
2.3 Die Arbeiterkolonien	45
2.4 Die Gründung des Westfälischen Herbergsverbandes und des Deutschen Herbergsvereins	51
2.5 Die Entwicklung des Westfälischen Herbergsverbandes bis 1914 ...	70
B. Der Westfälische Herbergsverband im Zeitalter der Kriege (1914 – 1945)	
1. Der Erste Weltkrieg	78
2. Die Weimarer Republik, die Arbeitslosenunterstützung und die Fürsorge für „Nichtsesshafte“	87
3. Der Zustand der westfälischen Wandererfürsorge nach dem Ersten Weltkrieg	91
3.1 An-, Aus-, Um- und Neubauten – der Weg in die Schuldenfalle ...	92
3.2 Der Fachverband wird zum Trägerverband	96
4. 1933 – das Jahr der Illusionen	103
4.1 Die Wanderer – „Parasiten am Volkskörper“	104

5.	Der Westfälische Herbergsverband im „neuen Staat“	106
5.1	Die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt und die Wandererfürsorge	111
5.2	Die „Bettlerwoche“ im September 1933	113
5.3	Das Erziehungsziel des Westfälischen Herbergsverbandes: „Der nationale und christliche Mensch“	115
5.4	„Aktion ‚Arbeitsscheu Reich‘“ 1938	117
5.5	„Gutes und nettes Menschenmaterial“ – neue Zielgruppen und Arbeitsfelder	121
5.6	Die „Sudetenkrise“ 1938 – Aufnahme von Flüchtlingen	129
5.7	Die wirtschaftliche Lage der westfälischen Wandererfürsorge	130
5.8	Das Verhältnis des Westfälischen Herbergsverbandes zur Provinzialverwaltung und die Vorstandswahl von 1937	133
5.9	Der Bayerische Landesverband für Wandererfürsorge – Ein Vorbild für den Westfälischen Herbergsverband?	135
5.10	Die Neuordnung der westfälischen Wandererfürsorge	139
5.11	Der Westfälische Herbergsverband resigniert	140
6.	Der Zweite Weltkrieg	143
6.1	„So haben wir Menschen aus Ost und West und Süd in unseren Häusern.“	144
6.2	Personelle Veränderungen im Westfälischen Herbergsverband	146
6.3	1945 – Ende und Befreiung	147
c. Der Westfälische Herbergsverband in der Nachkriegszeit (1945 – 1965)		
1.	In der „Zusammenbruchgesellschaft“	148
1.1	Eine neue Völkerwanderung	149
1.2	Soziale Auflösungserscheinungen und sozialpolitisches Vakuum	150
1.3	Neue Herausforderungen für den Westfälischen Herbergsverband	151
1.4	Geschäftsführung und Vorstand – der erste Wechsel in den Leitungssämtern	152
1.5	Der Wiederaufbau der Herbergen zur Heimat	153
1.6	Das Verhältnis zum Evangelischen Hilfswerk	155
1.7	Altenheime als neue Aufgabe	155
1.8	Hausväterfragen	158
1.9	Eine erste Bilanz im Jahre 1947	159
1.10	Geschäftsführung und Vorstand – der zweite Wechsel in den Leitungssämtern	161

<i>Ellen Scheuner (1901 – 1986)</i>	162
1.11 Die Finanzen	166
2. Die Wandererfürsorge zwischen Beharrung und Veränderung	168
2.1 Die Einrichtung von Lehrlings- und Berufstätigenheimen	175
2.2 Dienst an der „fahrenden Diaspora auf dem Wasser“ – Die Schifferkinderheime des Westfälischen Herbergsverbandes	176
2.3 Ein neuer Name?	182
2.4 „Walpurgistanz“ in Soest – die Anfänge der Arbeit mit geistig behinderten Menschen	183
2.5 Geschäftsführung und Vorstand – der dritte Wechsel in den Leitungsgremien	185
3. Der Ausbau der Arbeit 1954 – 1959 und erste strategische Überlegungen zur Neuordnung des Verbandes	187
4. Der weitere Ausbau, 1962 – 1964	193
5. Die Gründung des Perthes-Werkes	197
D. Das Perthes-Werk in der Formationsphase (1965 – 1973)	
1. Das „Wirtschaftswunder“, der voll entfaltete Sozialstaat und die Diakonie	199
2. Organisatorische Strukturen	204
2.1 Die Mitarbeiter	209
2.2 Die Einbindung der Einrichtungen in die Kirchengemeinden vor Ort	214
3. Die Zahl der Einrichtungen und Plätze	215
4. Die Entwicklung der Arbeitsfelder	220
4.1 Altenhilfe	220
4.2 „Nichtsesshaftenhilfe“	221
4.3 Lehrlings- und Berufstätigenwohnheime	222
4.4 Im Dienst für die lettische Exilgemeinde – das „Haus Riga“	224
4.5 Suchtkrankenhilfe	227
4.6 Behindertenhilfe	228
5. Skandal im Walpurgis-Kinderheim 1970	229
E. Die Konsolidierungsphase (1973 – 1990)	
1. Die Rückkehr der Arbeitslosigkeit – Deutschland auf dem Weg zur „Zweidrittelgesellschaft“?	235
2. Organisatorische Strukturen und Mitarbeiter	238
3. Eine gescheiterte Übernahme	242

4. Zahl der Einrichtungen und Plätze, Entwicklung der Arbeitsfelder	246
4.1 Eigene Einrichtungen	246
4.2 Eingegliederte Einrichtungen	248
4.3 Angeschlossene Einrichtungen	248
5. Altenhilfe	250
6. Hilfe für Menschen „in besonderen sozialen Schwierigkeiten“	260
7. Suchtkrankenhilfe	267
8. Behindertenhilfe	269
9. Schifferkinderheime	273
F. Auf dem Weg ins 21. Jahrhundert (1990 – 2000)	
1. Die „Neue Soziale Frage“, der Sozialstaat und die Diakonie	281
2. Die Altenhilfe im Wandel	284
3. Kassandarufe zu Beginn der 1990er Jahre	287
4. Die Einführung der Pflegeversicherung	296
5. Das Evangelische Perthes-Werk heute	299
<i>Ilse Maas-Steinhoff</i>	
Das Beispiel Soest	
Vom Rettungshaus zum Perthes-Zentrum	304
<i>Hartmut Waldminghaus</i>	
Das Evangelische Perthes-Werk e.V. in Lüdenscheid	323
Abkürzungen	342
Archive	343
Personenregister	344
Autorinnen und Autoren	349

Geleitwort

„Gott hat uns Hände gegeben, nicht um sie über dem Kopf zusammenzuschlagen, sondern um mit ihnen Gutes zu tun.“ 1854 hat Clemens Theodor Perthes diesen hier leicht abgewandelten Satz anlässlich der Eröffnung der ersten Herberge zur Heimat gesprochen. Er bringt damit nicht nur sein eigenes Verständnis von Diakonie auf den Punkt, sondern auch das der bedeutenden diakonischen Gründerpersönlichkeiten des 19. Jahrhunderts. Er benennt zugleich überaus treffend den bis heute gültigen Zusammenhang zwischen Glaube und Diakonie.

Die Geschichte des Evangelischen Perthes-Werkes leitet sich zwar nicht unmittelbar aus jener ersten Herberge zur Heimat ab, wohl aber mittelbar. Es gibt nämlich eine nachweisbare Linie, die von jener Herberge in Bonn über den Westfälischen Herbergsverband bis zur 1965 erfolgten Gründung des Perthes-Werkes führt. Von daher war es seinerzeit durchaus folgerichtig, Clemens Theodor Perthes zum Namenspatron des neugebildeten diakonischen Trägers zu wählen.

Die in diesem Buch vorgelegte Geschichte des Evangelischen Perthes-Werkes setzt ein bei seiner Vorgeschichte ab Mitte des 19. Jahrhunderts. Dieser Teil ist zugleich eine Geschichte des Westfälischen Herbergsverbandes; ihm danken wir für einen Druckkostenzuschuss. Als Endpunkt wurde das Jahr 2000 gewählt. Die Darstellung ist sozialgeschichtlich ausgerichtet, weshalb nicht einzelne handelnde Personen im Vordergrund stehen, sondern jene zeitgeschichtlichen Bedingungen und Herausforderungen, auf welche sie diakonisch antworteten.

Erarbeitet haben diese Geschichte unseres Werkes der Historiker Professor Dr. Hans-Walter Schmuhl und die Politologin Dr. Ulrike Winkler. Zwei Fallstudien zur regionalen Entwicklung des Perthes-Werkes steuerten die Historikerin Ilse Maas-

Steinhoff und der Kirchen-Verwaltungsdirektor i.R. Hartmut Waldminghaus bei. Konzeptionell begleitet wurde das Projekt von Professor Dr. Matthias Benad. Bei der Quellenbeschaffung und Bildauswahl war Helga Gerhard behilflich.

Als Vorstand des Evangelischen Perthes-Werkes danken wir allen Beteiligten sehr für eine ausgesprochen offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Wir wünschen dieser Darstellung der Geschichte unseres Werkes aufmerksame Leserinnen und Leser. Mögen sie sich herausgefordert fühlen, angesichts heutiger sozialer Herausforderungen und Missstände ihrerseits nicht die Hände über dem Kopf zusammenschlagen, sondern mit ihnen im Namen Gottes Gutes zu tun.

Münster, am 2. März 2009, dem 200. Geburtstag von Clemens Theodor Perthes

Werner M. Ruschke und Joachim Gengenbach

Zur zweiten Auflage

Das überaus große Interesse an diesem Buch hat uns erfreut und überrascht. Bereits nach wenigen Wochen ist eine 2. Auflage erforderlich; sie bietet Gelegenheit für einige wenige Korrekturen. Möge durch dieses Buch die Tradition unseres Werkes als Anregung dienen für diakonisches Handeln heute.

Münster, am 21. Mai 2009, dem 155. Jahrestag der Eröffnung der ersten Herberge zur Heimat

Werner M. Ruschke und Joachim Gengenbach

Danksagung

Die vorliegende Studie geht auf einen Forschungsauftrag des Vorstandes des Evangelischen Perthes-Werkes zurück. Wir danken Herrn Pastor Dr. Werner M. Ruschke und Herrn Joachim Gengenbach sehr herzlich für ihr Vertrauen, ihr fortwährendes Interesse an unserer Arbeit sowie für anregende und weiterführende Diskussionen. In diesen Dank schließen wir Frau Ilse Maas-Steinhoff und Herrn Hartmut Waldminghaus, die in diesem Band mit eigenen Beiträgen vertreten sind, gerne mit ein. Auch danken wir der Leiterin der Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit, Frau Helga Gerhard, herzlich für ihre fortgesetzte kompetente Unterstützung. Ein herzlicher Dank geht auch an Herrn Prof. Dr. Matthias Benad für seine fachliche Beratung.

Dank sagen möchten wir den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der von uns besuchten Archive und Bibliotheken, die uns über das übliche Maß hinaus behilflich waren.

Ein lieber Dank geht schließlich an unsere Partner, Dr. Regina Geitner und Rolf Winkler, die uns und unsere Arbeit – wie immer – wunderbar unterstützt haben.

Bielefeld und Berlin, im Januar 2009

Hans-Walter Schmuhl und Ulrike Winkler